

Bildung in Kenia und in Deutschland - zwei Seiten einer Medaille

Der SchuPa Kenia e. V. – wie alles begann

Zwei dunkelhäutige Schüler aus Kenia an einem bayerischen Gymnasium – das ist wohl doch eher eine Seltenheit! Für den SchuPa Kenia war es allerdings der entscheidende Anstoß zu seiner Gründung, als Frau Helga Schuricht, die zusammen mit anderen die „Initiative zur Förderung der schulischen Ausbildung in Kenia e.V.“ gegründet hatte, im Jahr 1999 das Albert-Einstein-Gymnasium mit den beiden kenianischen Schülern besuchte. Zustande gekommen war dieser Besuch durch den persönlichen Kontakt zwischen unserer damaligen Schülersprecherin Sophie Röhrig und Frau Schuricht. Kurz darauf war die Idee geboren, selbst einen Verein zu gründen, Bildung in Kenia zu fördern und möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, die in Kenia Schulgeld bezahlen müssen, den Schulbesuch zu ermöglichen. Der Verein sollte zunächst vor allem als Förderverein für die o.g. Initiative tätig sein.

Im April 2000 war es dann soweit: Sieben Gründungsmitglieder – Schüler, Lehrer und Eltern – trafen sich und hoben den SchuPa Kenia aus der Taufe. Auch der Vereinsname „SchuPa“ für **Schul-Partnerschaft**“ wurde festgelegt.

Nachdem Gründung und Satzung auch notariell beglaubigt worden waren, konnte es mit der Werbung an unserer Schule losgehen und schon nach wenigen Wochen hatte der SchuPa mehr als 100 Mitglieder.

Im Sommer 2001 konnten sich die Vorstandsmitglieder Anja Sieber und Andreas Thalmaier einen persönlichen Eindruck verschaffen, als sie zusammen mit Frau Schuricht, die jedes Jahr über einige Monate in dem afrikanischen Land lebte, nach Kenia reisten.

Seit dieser Zeit fährt Herr Thalmaier, der Vorsitzende des Vereins, in der Regel einmal im Jahr nach Kenia und besucht Wundanyi, wobei sich neben unserer ersten Partnerschule noch Kontakte zu anderen Schulen ergeben haben.

Doch auch am Albert-Einstein-Gymnasium entwickelten sich die Dinge weiter: Die Mitgliederzahl stieg im Lauf der Zeit auf etwa 300 Personen an, so dass wir jährlich über 10.000 € durch Mitgliedsbeiträge verfügen können. Weitere 4000 € bis 5000 € erhalten wir durch Spenden und verschiedene Aktionen – Geld, das in Kenia sinnvoll eingesetzt werden kann.

Die eine Seite der Medaille beim SchuPa ist selbstverständlich die aktive Hilfe für junge Menschen in Kenia. Die andere Seite, die mit dem Engagement in Kenia unmittelbar verknüpft ist, ist die Arbeit mit den jungen Menschen hier in Deutschland, mit den Schülerinnen und Schülern des Albert Einstein Gymnasiums, die sich aktiv für den SchuPa Kenia einsetzen. Dabei profitieren nicht nur die kenianischen Schülerinnen und Schülern von der Arbeit ihrer deutschen Altersgenossen. Sie selbst sind es, die durch ihren Einsatz für andere Menschen, die unter unvergleichlich schwierigeren Bedingungen leben, reifen und ihre Arbeit als sinnvoll erleben dürfen. Sie lernen in der Schule nicht nur Deutsch, Mathe und Englisch, sie erlernen die Bedeutung von Hilfsbereitschaft, Solidarität und Verantwortung für andere Menschen am eigenen Leib. Sie spüren auch die tiefe Freude, die man empfinden kann, wenn man durch eigenes Handeln anderen Menschen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben gibt – zum Beispiel, indem man Ihnen einen Zugang zu angemessener Bildung verschafft.

In diesem Sinn ist der SchuPa eine Initiative „von Schule für Schule“, und zwar im beiderseitigen Verständnis. Wir geben unseren kenianischen Partnern die Chance auf Bildung, sie geben uns die Möglichkeit, über unseren oft beschränkten Horizont hinauszusehen, eine ganz andere Welt hautnah kennenzulernen und in einem globaleren Sinn Verantwortung zu übernehmen.

Unsere Tätigkeit in Kenia – ein Einblick

Kontakte nach Kenia

Wie bereits dargelegt, nahm der SchuPA im April 2000 seine Aufgabe vorwiegend als Förderverein für eine andere, in Kenia tätige, Hilfsorganisation wahr. Gängige Praxis war es, die gesammelten Spenden und Mitgliedsbeiträge der „Initiative zur Förderung der schulischen Ausbildung in Kenia e. V.“ zu überlassen, durch deren Hilfe mehrere Schulen, meist Grundschulen, in der Küstenregion nördlich von Mombasa profitieren konnten. Der Grund, gerade diese Organisation zu unterstützen, waren gute persönliche Kontakte zwischen Gründungsmitgliedern des SchuPA Kenia und Frau Schuricht, die zu dieser Zeit die Finanzen des o. g. Vereins verwaltete.

Nach dem persönlichen Besuch in Kenia im Jahr 2001 durch die Vereinsvorstände Anja Sieber und Andreas Thalmaier zusammen mit Frau Schuricht, in Kenia besser bekannt unter dem Namen „Mama Sabina“, änderte sich die Situation jedoch grundlegend. Durch Vermittlung von Frau Schuricht erhielt das Albert-Einstein-Gymnasium eine eigene Partnerschule – die Senior Chief Mwangeka Secondary School in Wundanyi, Taita Hills, kurz „Mwangekasec“. Die Mwangekasec liegt am Ortsrand von Wundanyi. Sie wird von 480 Mädchen besucht, die dort die Klassen 1 bis 4 besuchen, was unseren Jahrgangsstufen 9 bis 12 entspricht. In jeder Jahrgangsstufe sind drei Klassen mit jeweils 40 Schülerinnen, wobei alle Schülerinnen in Art eines Internats untergebracht sind.



Die Mwangekasec



...und ihre Schülerinnen

Wundanyi ist ein kleines Städtchen, das zwar nicht weit entfernt vom berühmten Tsavo Nationalpark liegt, wohin sich aber kaum ein Tourist verirrt. Die Menschen in Wundanyi leben meist von einfachen handwerklichen Tätigkeiten und Dienstleistungen - oft auf ungeregelter Basis, sprich Tagelöhnerei - und von der Landwirtschaft im kleinsten Maßstab zur Selbstversorgung oder zum Handel am örtlichen Markt.

Es gibt in Kenia keine verlässlichen Zahlen über eine Arbeitslosenquote, nach offiziellen Schätzungen liegt sie etwa bei 40%, viele Kenianer sprechen gar von 75%. Bei den verbleibenden 60% bzw. 25% der erwerbsfähigen Bevölkerung ist das Lohnniveau sehr niedrig: Löhne unter 10000 KSh sind die Regel, eine Arbeitslosenunterstützung gibt es selbstverständlich nicht.

Die persönlichen Kontakte nach Wundanyi kamen über Herrn Railton Mwangemi Mwakana zustande, der in Mombasa arbeitet, Mama Sabina dort kennenlernte und ihre Arbeit unterstützte.

Railton stammt aus Wundanyi und er ist seit 2001 ein treuer Begleiter und unschätzbar wertvoller Mitorganisator für unsere Aktivitäten in Wundanyi.

Seit dem Jahr 2002 hatten wir also die Möglichkeit unsere Arbeit direkt in konkrete Projekte fließen zu lassen und nicht für eine andere Organisation zu arbeiten, die zwar sehr transparent und sorgsam mit Spendengeldern umgeht, die aber doch letztendlich für die Mitglieder des SchuPa Kenia eine weitgehend abstrakte Organisation blieb. Die Chance, die Begünstigten persönlich kennenzulernen, ihre Fortschritte zu beobachten, ggf. zu mahnen und selbst zu entscheiden, welche Projekte wie stark gefördert werden sollten, war ab nun gegeben.

Die Kehrseite dieser Chance sind die langfristigen Verpflichtungen, die man eingeht, wenn man die Verantwortung für die Ausbildung eines jungen Menschen übernehmen möchte. Diese dauert in Kenia vom Beginn der Secondary School bis zum Ende des Studiums etwa acht Jahre. Zudem ist es nicht leicht, selbst vor Ort für die effektive und, soweit man das überhaupt erreichen kann, gerechte Verteilung der Spendengelder zu sorgen, denn es herrscht überall Mangel und erheblicher Zeitdruck: Innerhalb einer Woche, denn i. d. R. beschränkt sich der Aufenthalt in Kenia auf sieben Tage, muss vieles unter Dach und Fach gebracht werden. Dies zu organisieren ist überhaupt nur möglich, wenn man sich auf Menschen wie Railton oder Mrs. Mlemwa, die Schulleiterin der Mwangekasec, stützen kann und die uns helfen, wo sie nur können.

Organisation in einem Entwicklungsland

Um die Schwierigkeiten zu skizzieren, mit denen wir vor Ort zu kämpfen haben, soll hier kurz dargestellt werden, auf welche Weise wir den Geldtransfer organisieren:

In den Jahren 2003, 2004 und 2005 wurden die Spendengelder und Mitgliedsbeiträge in bar nach Kenia transferiert. Dies ist insbesondere in einem Land, wo eine Summe von 10000 € die Existenz eines ganzen Clans über Jahrzehnte sichern kann, mit nicht zu vernachlässigenden Risiken verknüpft. Aus diesem Grund sollte ein Konto in Wundanyi bei der dort ansässigen Bank eröffnet werden. Das ist nicht einfach, da die Eröffnung eines Kontos dort die Unterschrift von drei, nach Meinung der Bank vertrauenswürdigen, Personen voraussetzt, die den gleichen Typ von Konto – in diesem Fall ein Girokonto – innehat. Zwar waren mittlerweile genügend Kontakte zu vertrauenswürdigen Menschen geknüpft, doch ist die Führung eines Girokontos in Kenia völlig unüblich, da, wenn überhaupt ein regelmäßiger Lohn ausgezahlt wird, dies in der Regel in Form einer Lohntüte geschieht. Nur über Bekannte von Freunden konnten schließlich mit Mühe die drei notwendigen Unterschriften beschafft werden.

Die Annehmlichkeiten eines Kontos sind vor allem auch deswegen nicht zu unterschätzen, da über das Scheckheft größere Summen bargeldlos transferiert werden können.

Während sich in den ersten Jahren unsere Aktivität praktisch ausschließlich auf Schülerinnen aus der Mwangekasec Schule konzentrierte, unterstützen wir seit 2005 auch Schülerinnen und Schüler anderer Schulen. Hier ist insbesondere die Kiwinda Secondary School (Kiwindasec) zu erwähnen, deren Schülerschaft meist aus noch ärmlischeren Verhältnissen stammt als bei der Mwangekasec.

Die Kosten für eine Schülerin an der Mwangekasec betragen pro Jahr etwa 22000 KSh, was derzeit etwa 210 € entspricht, wobei in jeder Jahrgangsstufe die Schulgebühren etwas unterschiedlich sind. In der Kiwindasec sind die Gebühren erheblich geringer (etwa 13000 KSh), da die Schule keine Internatsschule ist.

Zudem schwankt der Wechselkurs zwischen € und KSh recht stark, weshalb man über die Kosten für den Schulbesuch nur Richtwerte angeben kann.

Bildung gibt Chancen

Gute Abschlussnoten ermöglichen den Besuch einer Universität, durchschnittliche den Besuch eines Colleges, wobei jedes College in Kenia für jedes Studienfach die Zugangsbedingungen in Form von Noten in den einzelnen Fächern festlegen kann.

Der Besuch eines Colleges ist für das Ergreifen eines Berufes in Kenia notwendig, denn eine betriebliche Berufsausbildung gibt es nicht. Dabei gibt es Colleges, die in ihrem Standard nahe an der Universität sind, und andere, in denen im Wesentlichen eine sehr praxisnahe Berufsausbildung vermittelt wird. Die Kosten belaufen sich zwischen etwa 40000 KSh für eine einfache Collegeausbildung und 1000000 KSh für ein aufwändiges Studium – etwa Medizin.

Ein schwacher Schulabschluss ist praktisch wertlos und genau darin liegt ein enormes Problem. In vielen Familien gibt es kein geregeltes Einkommen, doch dafür viele Kinder – vier bis acht Kinder sind immer noch die Regel. Unzählige Familien versuchen unter Aufbringung ihrer letzten Mittel, möglichst all ihren Kindern den Besuch einer weiterführenden Schule zu ermöglichen. Dies sprengt zwar bei weitem den finanziellen Rahmen der Familien, doch ist die Hoffnung, eines der Kinder erweise sich als außergewöhnlich begabt und erhalte ein Stipendium für Schule und Studium, äußerst hartnäckig. Die Kinder gehen dann so lange zur Schule, bis die Familie bei der Schule völlig verschuldet ist. Dann müssen die Kinder den Schulbesuch zeitweilig unterbrechen, bis wieder etwas Geld einbezahlt wird. Dadurch bauen sich bei den Kindern unweigerlich enorme Lücken auf, so dass schulischer Erfolg praktisch unmöglich wird. Das Resultat ist ein Heer junger Erwachsener mit außerordentlich schwachen Abschlüssen in finanziell ruinierten Familien. An eine weitere Ausbildung ist in solchen Fällen natürlich nicht zu denken.

Den Teufelskreis durchbrechen

Unsere primäre Aufgabe in Kenia sehen wir darin, mit limitierten Mitteln möglichst effektiv einzelnen Schülerinnen und Schülern aus diesem Teufelskreis herauszuhelfen und Familien in Zusammenarbeit mit der Schulleitung (Mrs. Mlemwa an der Mwangekasec und Mr. Davis an der Kiwindasec) zu beraten.

Durch die jeweiligen Schulleitungen erhalten wir Informationen über bedürftige Schülerinnen und Schüler, wobei deren sozialer Hintergrund und auch deren schulische Leistung für uns von Interesse sind. Die insgesamt etwa 100 Jugendlichen, die wir jedes Jahr unterstützen können, erfahren die Zuwendungen nach einer bestimmten Klassifikation.

Die Finanzhilfen erstrecken sich von der vollständigen Übernahme des kompletten Schulgeldes für ein Jahr, z. B. bei Waisen und Halbwaisen, die mit sehr guten Leistungen aus der Primarschule an die Sekundarschule kommen. So ist garantiert, dass die Kinder außer bei Krankheit keinen Unterricht versäumen. Wenn sie im Verlauf der Schuljahre in der Secondary School weiterhin zielstrebig arbeiten, was bisher ausnahmslos der Fall war, wird das Schulgeld für Ihre gesamte Schulzeit übernommen. Durch unsere alljährlichen Besuche können wir dies kontrollieren. Schülerinnen und Schüler mit schwächeren Leistungen und solche, deren Eltern und Verwandte selbst einen zumutbaren Beitrag leisten können, bekommen von uns einen teilweisen Zuschuss, dessen Höhe sehr variabel ist und der individuellen Situation angepasst wird.

Schülerinnen und Schüler, die wir über mehrere Jahre durch die Schule begleitet haben, bekommen von uns die Chance auch eine Studien- oder Berufsausbildung bezahlt zu bekommen. Je nach Abschlussnote übernehmen wir die Kosten für College oder Universität, wobei die Kandidaten einen einfachen Finanz- und Ausbildungsplan vorlegen müssen. Zudem brauchen Sie ein Konto, müssen einen Personalausweis beantragen und eine E-mail-Adresse einrichten. So halten wir zu jedem Einzelnen Kontakt.

Die teuersten Ausbildungen, die wir bezahlen, sind Universitätsausbildungen, die etwa 400000 KSh kosten und nicht länger als vier Jahre dauern sollen. Wir versuchen also unsere „Patenkinder“ so lange zu begleiten, bis sie tatsächlich einen Beruf ergreifen können.

Weil ein Studium auch für unsere Verhältnisse sehr teuer ist und die langfristige Finanzierung gewährleistet sein muss, können wir gleichzeitig nicht mehr als sechs bis acht Studentinnen und Studenten finanzieren.

Einige unserer „Patenkinder“



Philistiah



John



Peter



Rahel

Familien bei denen deutlich absehbar ist, dass der Versuch, ihre Kinder mit Erfolg durch die Secondary School zu bringen, zum Scheitern verurteilt sein wird und sie sich selbst in größte finanzielle Nöte bringen, empfehlen wir zunehmend, ihre Kinder von der Secondary School zu nehmen. Es gibt nämlich auch die Möglichkeit nach der Primarausbildung ein so genanntes Youth Polytechnic zu besuchen. Dort erlernen die Jugendlichen in zwei Jahren auf eher einfachem Niveau einen Handwerksberuf. Die Vermittlung der Schulabgänger auf dem Arbeitsmarkt ist nach Aussage der Schulleitung vergleichsweise gut, doch entspricht diese Art der Ausbildung häufig nicht der Vorstellung der Eltern.

Um diese sehr sinnvolle Art der Ausbildung zu fördern, bieten wir den Eltern, die sich entschließen, ihre Kinder auf das Youth Polytechnic zu schicken, an, diese Ausbildung vollständig zu zahlen. Leider wird dieses Angebot nur sehr zögerlich angenommen, selbst wenn wir Zuzahlungen zur Secondary School verweigern.

Andere Projekte warten

Neben der Zahlung von Schul- und Ausbildungsgebühren bildet die Ausstattung der Schulen mit dem Notwendigsten einen weiteren Arbeitsschwerpunkt des SchuPa.

In den vergangenen Jahren haben die Mwangekasec wie die Kiwindasec durch den SchuPa jeweils große Wassertanks bauen lassen können. Dies ist notwendig, da in Wundanyi zwar nicht prinzipiell Wassermangel herrscht, doch nicht immer, wenn benötigt, ist Wasser verfügbar. Die jeweils etwa 300 m³ großen Tanks dienen im Wesentlichen als Puffer für eine dauerhafte Versorgung.

Die Mwangekasec war nicht immer eine reine Mädchenschule und sie war auch nicht immer ein Internat. Erst seit wenigen Jahren sind diese Neuerungen Tatsache und die notwendigen Umstrukturierungen sind längst nicht vollständig durchgeführt, so dass die Standards kaum den ohnehin sehr bescheidenen kenianischen Vorstellungen entsprechen. Ein Schlafsaalgebäude wird seit drei Jahren Stück für Stück gebaut und ausgebaut, wobei die fertig gestellten Teile bereits durch die Schülerinnen bezogen sind. Immer wenn wieder etwas Geld da ist, wird weitergebaut. Auch hierzu leisten wir jedes Jahr einen Beitrag, doch bis der Bau fertig gestellt sein wird, gehen vermutlich noch einige Jahre ins Land.

Die Kiwindasec ist noch nicht elektrifiziert – ein Umstand, der in den nächsten Jahren dringend geändert werden muss. Doch auch das ist nicht das letzte Instandsetzungsprojekt: Bücherei, Schulmöbel, Gebäude, Lernmittelausstattung etc. verdienen häufig nicht einmal diesen Namen. Es gibt praktisch nichts, was nicht dringend erneuert oder angeschafft werden müsste. Ein weiter Weg liegt noch vor uns!

Aktiv – auch in München

Wie bereits dargelegt ist das andere, ebenso wichtige Standbein des SchuPa die Arbeit von und mit den deutschen Schülerinnen und Schülern. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Vereins, ohne sie könnte der Verein in seiner momentanen Konzeption nicht funktionieren.

Die Arbeit hier in München ist geprägt von vielfältigen Ideen zur Verbesserung und dem Ausbau unserer Projekte.

Der wichtigste Faktor und außerdem das größte Problem ist natürlich die Werbung neuer Mitglieder, da das anfängliche, starke Interesse an der Schulpartnerschaft langsam abflaut – der SchuPa ist nichts Neues, Aufregendes mehr für die meisten Schüler, er gehört inzwischen einfach zu unserer Schule dazu. Deswegen hat es oberste Priorität, dass wir die Präsenz wahren und immer wieder in Erscheinung treten. So gehen wir Schüler, von denen im SchuPa-Team insgesamt neun sind, regelmäßig in die Klassen, um bei den Schülern in Erinnerung zu bleiben oder uns den neuen Schülern vorzustellen, wobei wir es ihnen auch ermöglichen, die Anmeldeformulare sowohl für sich als auch für ihre Eltern mitzunehmen.



Schülerinnen und Schüler des SchuPa-Teams beim SchuPa-Lauf

Zudem sind wir auch bei den meisten Schulevents mit einem Stand, Infoplakaten und Anmeldeformularen zu finden, sei es der Tag der offenen Tür, das Sommerfest oder eine andere, ebenfalls für Eltern zugängliche Veranstaltung der Schule. Hier haben wir den Vorteil, uns direkt an die Eltern wenden zu können, da bei vielen von ihnen häufig die Informationen über die bestehende Schulpartnerschaft nicht ankommen. Außerdem geben wir ihnen dadurch die Möglichkeit, sich bei Interesse an einer Mitgliedschaft weitere Auskünfte über unsere Arbeit und unsere Ziele direkt im Gespräch mit uns einzuholen.

Erfreulicherweise können wir uns im Moment trotzdem nicht über unsere Mitgliederzahlen und Finanzen beklagen, da wir sogar im Begriff sind, Firmen in die Reihe unserer Unterstützer zu involvieren.

Und auch unsere Spendenaktionen haben uns in der letzten Zeit mehr eingebracht als erwartet. Bei Elternsprechtagen, bei denen wir alljährlich Kuchen und Getränke gegen eine kleine Spende anbieten, bleiben die endgültigen Einnahmen meist relativ gering, aber der vor drei Jahren einge-

führte SchuPa-Lauf war bis jetzt immer ein großer Erfolg. Bei diesem bekommt jeder Schüler eine Laufkarte, für die er Sponsoren sucht, die ihm pro gelaufene Runde einen gewissen Betrag zahlen. Das Ganze findet auf dem schuleigenen Sportplatz statt- anstelle von Unterricht. Doch dieser entfällt nur für jene, die teilnehmen, weshalb der Zulauf oft recht groß ist. Der endgültige Betrag, den wir an diesen Läufen einnehmen, beträgt oft über 4000 €.

In diesem Jahr aber planen wir, dem Ganzen ein anderes Gesicht zu geben, da wir eine Zusammenarbeit mit dem Pro Liberia e.V. und der dazugehörigen Arbeitsgruppe des Pestalozzi- Gymnasiums anstreben, um somit einen gemeinsamen Lauf der beiden Schulen zu veranstalten, wobei wir die Spenden gleichmäßig zwischen den zwei Vereinen aufteilen wollen.

Eine gelungene, neue Idee war auch ein Gospelkonzert zugunsten des SchuPa Kenia e.V. am 25.10.2007 im August-Everding-Saal in Grünwald. Das Konzert war ein voller Erfolg und die Begeisterung der Zuschauer ebenso groß. Dementsprechend fielen auch die Einnahmen aus, da das Konzert kostenlos war und lediglich am Ende um Spenden gebeten wurde. Dieses Event ging auch an der Presse nicht sang- und klanglos vorbei und in der Süddeutschen Zeitung erschien am 27/28.10.2007 ein Artikel darüber, in dem auch unsere Schulpartnerschaft Erwähnung fand und somit einen ersten Schritt über die Grenzen unserer Schule hinaus gewagt hat.

Kultur Sams

Benefizabend der Grünwalder Gospel-Jugend

Konzert der guten Laune für Afrika

Der Chor unter Leitung des charismatischen Eric Bond unterstützt ein Bildungsprojekt in Kenia

Grünwald ■ Seit 2004 gibt es ihn, den „Gospel-Award“, den die evangelische und die katholische Kirche zusammen mit der Hilfsorganisation „World Vision“ verleiht. Wer den internationalen Musikpreis erhält, darüber befinden unter anderem Sänger Heinz Rudolf Kunze oder „Deutschland sucht den Superstar“-Vocal Coach Deborah Woodson. 2006 ging die Trophäe an die „Grünwald Gospel Jugend“. Mit ihrem Gewinnertitel, dem Gospelsong „Gott ist da“, konnten sie ihre Fans am Donnerstagabend wieder im August-Everding-Saal erleben.

Dort veranstaltete der Chor ein Benefizkonzert zugunsten von „SchuPa Kenia e.V.“. Der Verein wurde im April 2000 von Lehrern und Schülern des Albert-Einstein-Gymnasiums in Harlaching gegründet. Er ermöglicht durch Geld- und Sachspenden Kindern sowie Jugendlichen in Kenia, wo die Arbeitslosenquote 75 Prozent beträgt – die so dringend notwendige Bildung. „Pro Jahr unterstützen wir 50 Schüler, 16 davon zahlen wir das komplette Schulgeld“, stellte Vorstandsvorsitzender Andreas Thalmaier das Projekt dem Grünwalder Publikum vor.

Mit den Songs „My Father's House“ und „Zeig mir den Weg“ brachten Chor und Solistin Julia Bergmann mit ihrer hellen, kraftvollen Stimme den überfüllten Saal so richtig in Stimmung. Der reichliche Applaus des Publikums im Anschluss zeigte es. „There is Joy in it“, sangen die Kinder und Jugendlichen, während ihr gesamter Körper mitschwang. Chorleiter Eric Bond brauchte nur ein Zeichen zu geben – die Einsätze und Bewegungen saßen. Während erwin „I Believe I Can Fly“ die Solisten des Ensembles Jerome Morris, Maggy Ulrich (beide mit schön kraftvoll-„rauchiger“ Stimme), Alice Wallner und Julia Bergmann brillierten, gab es beim



There is Joy in it – da steckt Freude drin; Chorleiter Eric Bond und die Akteure der Grünwalder Gospel Jugend bei ihrem Benefizauftritt im August Everding Saal.
Foto: Angelika Bardehle

Song „Anointing“ auch die Gelegenheit zum Solo-Gesang für weitere Chormitglieder. Eine schöne Geste, welche die Aussagen der religiösen Texte (die deutschen stammten aus der Feder der Theologin Jutta Hager, die an diesem Abend auch für die Choreographie verantwortlich war) noch unterstrich.

Unübersehbar war ferner die Freude, welche die Jugendlichen beim Singen haben. Wie gut diese Chorleiter Bond immer wieder zu wecken versteht, zeigte sich beim gemeinsam gesungenen „Ancient of Days“: Sehr rhythmisch und kraftvoll gab er die Melodie vor, welche dann mit Schwung vom Chor aufgenommen wurde. Der Fröhlichkeit, der guten Laune, welche die Sänger verbreiteten, konnte sich spätestens im zweiten Teil des Konzertes niemand mehr entziehen: Beim Gewinnersong „Gott ist da“ sprangen und hüpfen sie zur Melodie oben auf der Bühne, unten klatschte fast der ganze Saal. Dieses Programm präsentierte der Chor heuer zum letzten Mal, erklärte Bond: Gemeinsam mit Hager hat er bereits rund 20 neue Lieder geschrieben. Und auf dem „zukünftigen Plan“ steht gar die Produktion einer CD.
FRANZISKA GÜNTHER

Der letzte Aspekt, der noch Erwähnung finden sollte, ist die Arbeit unserer Arbeitsgruppe, des SchuPa-Teams. In (fast) regelmäßigen Treffen organisieren wir zusammen unsere Spendenaktionen und planen, wofür das eingenommene Geld durch Spenden und Mitgliedschaften in Kenia verwendet werden soll, wobei auch die Meinung von uns Schülern zählt. Auch die Arbeiten, die zum Beispiel vor einem Event wie dem SchuPa Lauf anstehen, werden gerecht unter allen „Engagierten“ aufgeteilt und neue Ideen werden entwickelt, wie der Plan, einen Briefkasten für die An-

meldefomulare in der Schule aufzuhängen, damit an der Mitgliedschaft interessierte Schüler nicht zuerst die zuständigen Lehrer aufsuchen müssen, um ihre Anmeldung abzugeben. Zusätzlich kam auch die Idee auf, eine kleine Kasse neben den Kaffeeautomaten zu hängen, da viele Schüler ihr Rückgeld in Cent-Beträgen sicher ohne Umschweife als eine Spende an den SchuPa Kenia e.V. einsetzen würden, doch diese Idee wurde noch nicht realisiert.

Was wir planen – oder (noch) besser machen wollen

Immer wieder finden wir uns bei unseren AK-Treffen in folgender Stimmungslage: Die Kasse stimmt, die letzten Aktionen verliefen gut bis sehr gut, aber so richtig zufrieden sind wir im Grunde nie! – Warum?

Gut, natürlich ist es auch eine Einstellungssache – das Bessere ist der Feind des Guten, und wir wissen, dass vieles besser laufen könnte oder auch sollte.

Natürlich ist es das Wissen darum, dass wir niemals **zu viel** tun oder bewegen können, weil noch so viel mehr geholfen oder verändert werden **könnte** – daher kann man einfach nie ganz zufrieden sein!

Als Beispiel: Im Einzugsgebiet von Wundanyi leben etwa 50000 Menschen. Wenn die Bevölkerungsstruktur ähnlich ist, wie im Rest von Kenia, dann ist etwa die Hälfte davon unter 16 Jahre alt! Wollten wir dort alle tatsächlich Bedürftigen beim Schulgeld bezuschussen und ihnen eine Zukunftschance geben, könnten wir problemlos das Zehnfache unseres momentanen Jahresbudgets sinnvoll investieren – doch es geht nicht nur ums Geld!

Was uns immer wieder zu schaffen macht, ist die mangelnde Motivation an unserer Schule über unseren festen AK hinaus. Die Erfahrung ist schon Legende – egal, wer in die Klassen geht, ob Lehrer oder Schüler, ob im Unterricht eingebettet oder in einer Sonderstunde, das Ergebnis ist immer das gleiche: riesengroße Betroffenheit, begeisterte Aufnahme unserer Anmelderundbriefe, spontane Zusagen, dem Verein beizutreten oder sogar im AK mitzumachen – und dann: NICHTS (bzw. kaum was)! Die Erfahrung, dass soviel versuchte Motivationsarbeit buchstäblich an die Wand läuft, ist für alle Beteiligten immer wieder aus Neue niederschmetternd und entmutigend. Und das, obwohl wir doch auch deshalb dringend neue langfristig Begeisterte, neue aktiv Engagierte bräuchten – das jüngste Mitglied im AK ist eben auch schon in der 10. Klasse!

Dass gerade hier die Grenze liegt, dass aus den Klassenstufen darunter keine/r mehr dauerhaft anzusprechen ist, liegt sicher nicht nur zufällig daran, dass die Klassen 5 – 9 halt im G8 um einiges angestrengter in der Schule sein müssen und keine Zeit mehr für solche „Nebensachen“ haben!

Auch stundenplantechnisch werden Treffen des AK zunehmend schwieriger einzubauen – der Löwenanteil unserer Aktiven kommt nächstes Schuljahr in die Kollegstufe. Sprich: Wir kämpfen hier (auch) gegen Strukturprobleme – und versuchen, nicht müde zu werden oder aufzugeben!

So fühlen wir uns aufgerufen, immer wieder etwas Neues anzustoßen, Projekte zu finden, die möglichst viele SchülerInnen ansprechen, und der spürbaren Lethargie Motivation und Attraktivität entgegenzusetzen – etwa durch Zeugnisbemerkungen für die Engagierten, eine einmal andere und attraktive Gestaltung unseres SchuPa-Laufes, Aktionen zusammen mit anderen Initiativen oder auch mit Neuem wie einem im Herbst erstmals veranstalteten Benefizkonzert. In diesem Bereich freuen wir uns über alle Denkanstöße – wie wir sie auch von der Tagung in Planegg haben mitnehmen dürfen.

Dabei müsste es uns an der Schule auch gelingen, unsere ansonsten sehr aktive und motivierte Elternschaft mit ins Boot zu holen, was bisher über die Zahlung der Mitgliedbeiträge hinaus nicht wirklich gelang.

Über unsere Schule hinaus unsere Fühler auszustrecken, gelang uns bisher auch nur in bescheidenem Umfang – etwa, dass ein Spendenlauf für SchuPa auch einmal an einer persönlich bekannten

Schule in Regenstauf stattfand. Durch die Versetzung engagierter KollegInnen an Schulen ins Umland von München haben wir aktuell aber wieder Hoffnung, langfristig hier Vernetzungen zu schaffen.

Absolut ausbaufähig ist insgesamt unsere Wirkung in die Öffentlichkeit hinein. Natürlich ist es in München als Großstadt sicher ohnehin schwieriger als in ländlichen oder kleinstädtischen Bereichen, Artikel in einer der großen Zeitungen zu platzieren. Doch hartnäckigeres Anfragen oder weniger (falsche) Bescheidenheit könnte schon den einen oder anderen Werbe-Effekt bringen! Immerhin ist unsere sehr informative und viel gelobte Homepage schon ein Schritt in die richtige Richtung.

Womöglich gibt/gäbe es noch viele Ressourcen, die wir vielleicht sogar sehr gut und einfach erschließen könnten, die wir aber im Moment noch gar nicht im Blick haben – diese zu entdecken, unseren Horizont zu erweitern und neue Impulse zu bekommen, das erhoffen wir auch von einer weiteren Zusammenarbeit und Unterstützung durch die Tutzingener Stiftung für Umweltbildung.

Der SchuPa Kenia auf einen Blick

- Der SchuPa Kenia e.V. wurde im April 2000 von sieben Lehrern und Schülern des Albert-Einstein-Gymnasiums (AEG) gegründet.
- Der SchuPa (Schul-Partnerschaft) wuchs sehr schnell und hat heute ca. 300 Mitglieder (Feb. 2008), vorwiegend Eltern, Schüler und Lehrer des AEG. Es gibt neben dem Vereinsvorstand einen kleinen Kreis von Schülern und Lehrern, die das „Tagesgeschäft“ des Vereins regeln.
- Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind steuerlich absetzbar.

Welche Ziele verfolgen wir

- Wir übernehmen bei bedürftigen Schülern und Studenten (ganz oder teilweise) die Zahlung des Schulgeldes.
- Wir unterstützen kenianische Schulen beim Bau von Schulgebäuden und bei der Ausstattung mit Möbeln und Büchern.
- Wir fördern Projekte zur Trinkwasserversorgung und zur Elektrifizierung von Schulen.
- Durch die Arbeit an unserer Schule in München leisten wir einen Beitrag zur Erziehung zu Verantwortungsbewusstsein und Solidarität bei deutschen Schülerinnen und Schülern.

So erreichen wir unsere Ziele

- Der Arbeitskreis „SchuPa Kenia“ arbeitet aktiv an der Schule, plant das weitere Vorgehen des Vereins, organisiert konkrete Projekte und ist zuständig für die Mitgliederwerbung. Durch das Engagement dieser Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer werden die Ziele des Vereins voran gebracht.
- Durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Einnahmen aus Aktivitäten an der Schule (z.B. durch den SchuPa-Lauf, aber auch durch Kuchenverkauf am Elternabend etc.) können jährlich mehr als 10.000 € in Projekte in Kenia investiert werden.
- Das von uns gesammelte Geld wird einmal jährlich **persönlich nach Kenia gebracht** und dort für ausgewählte Projekte und besonders bedürftige Schüler und Studenten verwendet.

Was wir bisher geschafft haben

- Einige hundert Schülerinnen und Schüler haben – je nach Bedürftigkeit – Zuzahlungen zum Schulgeld erhalten.
- Für 16 Schülerinnen und Schüler haben wir eine vollständige Patenschaft übernommen.
- Vier Studentinnen und vier Studenten erhalten von uns ein vollwertiges Stipendium.
- Für zwei Schulen wurden von unserem Geld große Trinkwassertanks erbaut.
- Beim Bau eines größeren Schulgebäudes haben wir ca. 20% der Kosten übernommen.
- Eine Schule konnten wir mit Möbeln und Büchern ausstatten.
- 12 gebrauchte PC's wurden von uns nach Kenia transportiert und an mehrere kenianische Schulen geliefert.

Dabei ist unser Verwaltungsaufwand ist äußerst gering. Mehr als 95% des gesammelten Geldes kommt direkt bei den kenianischen Kindern an. Die sachgerechte Verwendung des Geldes wird ständig kontrolliert.